



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Westfälische Sagen und andere Gedichte erzählenden Inhaltes

Steinbach, Theodor

Paderborn, 1910

Westfalen-Träume

urn:nbn:de:hbz:466:1-8960

Nur die Töchter blieben Erben
All die vielen hundert Jahr'.
Schwarzer Ewald, weißer Ewald,
Sei begrüßt, o heilig Paar!

fleht für unsre Sachsenfrauen,
Daß die anmutreiche Milde,
Daß die alte, deutsche Treue
Ihre liebste Zierde bilde,
Daß sie unsre Kinder lehren
Christi Glauben, ewig wahr.
Schwarzer Ewald, weißer Ewald,
Sei begrüßt, o heilig Paar!



Westfalen-Träume.

Mancher bleiche Seher schaute
Jene Schlacht am Birkenbaum
Starren Blickes, daß ihm graute
Wie bei nächtlich schwerem Traum,
Sah die Schlacht am hellen Tage,
Wie sie malt die alte Sage.

Sah die weiten Felder blinken
In der Waffen hellem Schein,
Sah die Stadt in Glut versinken
Und die Dörfer groß und klein.
Sah das Morden und das Mähen,
Sah den Rauch des Todes wehen.

Arme, schwer geprüfte Männer,
Die das grause Schauen plagt,
Das sie selbst im kalten Jänner
Auf die kalten Fluren jagt!
Müssen dann im Winde stehen
Und die bange Zukunft sehen.

Doch sie schauten auch das Milde:
Sahen auch den Schäfer stehn
Mit dem Hündlein im Gefilde
Und ihn dann zur Brücke gehn.
Hund und Hirte sind die letzten,
Die den Fuß ans Ufer setzten.¹⁾

Hund und Hirte sind die letzten;
Und die wilde Schlacht begann,
Völker sich zu Tode hetzten,
Und das Blut wie Regen rann.
Hund und Hirte sind im Glücke
Jenseits der gesprengten Brücke.

Grauses wohl der Seher schaute
Von der Birkenbäumer Schlacht.
Doch er sah ja auch das Traute
Nach des Kampfes letzter Nacht,
Sah das Siegeshochamt blinken,
Völker betend nieder sinken.

¹⁾ Nach der Sage von der „Birkenbäumer Schlacht“ soll ein Schäfer mit seinem Hunde als letzter über die Ruhrbrücke bei Wickede gehen, ehe sie zusammengeschossen wird.

Hoch am hehren Feldaltare
Stand der Priesterkönig da.
Wunderbar ins Weite, Klare,
Hallte sein „Per omnia“.
Und als Antwort mächtig brausend
Scholl der Sang von Hunderttausend.

Träumer sind es, die Westfalen.
Seher hat das treue Land.
Und aus ihren Augen strahlen
Waldesruh und Sonnenbrand.
Laß sie sinnen, laß sie lauschen,
Mit der Zukunft Grüße tauschen!



Der Glocken Trauer.

Versteckt im tiefen Fichtenhage
Lag Ritter Wolf schon sieben Tage.
Er harrete auf die Wiederkehr
Des Grafen Heinz von Altenfähr.
Der hat beim Kaiser jüngst errungen
Der treuen Stadt ihr altes Recht,
Das sie, durch List und Trug bezwungen,
Verloren einst an Wolfs Geschlecht.

Des Ritters Zürnen kennt kein Ende.
Gern würfe er die Feuerbrände
Ins alte, stolze Grafenschloß.
Doch wachsam steht der Knappen Troß.